

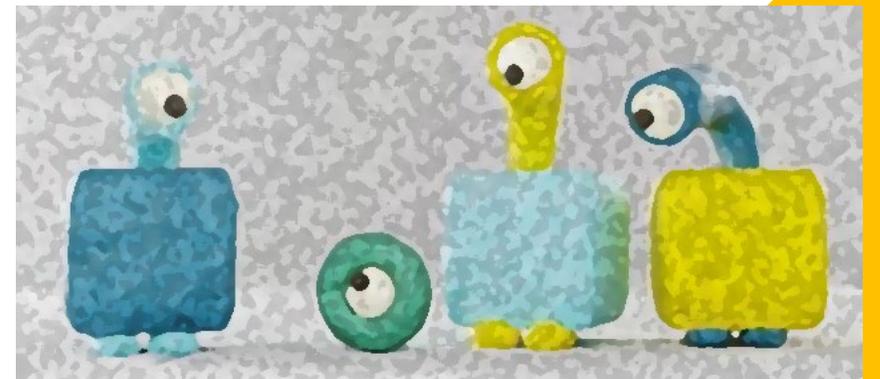
Kinder berücksichtigen in der SPF?

Wirkungen von SPF im Spannungsfeld der Adressierung von Eltern und Kind

Marina Wetzel

Institut Kinder- und Jugendhilfe
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Fachtagung Kinderschutz, 02. Juni 2023, Muttenz



Programm

Teil 1

- Was ist SPF?
- Was sagt die Forschung zur Berücksichtigung von Kindern in der SPF?
- Wirkung von SPF im Spannungsfeld Adressierung Eltern und Kind
- Austausch und Fragen

Teil 2

- Beteiligung der Kinder aus der Perspektive der Kinder
- Arbeitsbeziehungen mit Kindern
- Austausch und Fragen



Was ist Sozialpädagogische Familienbegleitung?

- Bekannteste und am weitesten verbreitete ambulante Hilfeform der Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz
- Aufsuchende und mehrdimensional angelegte Intervention, die Veränderungen innerhalb der Familie (z.B. Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation und Beziehungen) wie auch in den Beziehungen der Familie zu ihrer sozialökologischen Umwelt (z.B. Eröffnung von Ressourcenzugängen) bewirken möchte
- Familien unterstützen, um das Kindeswohl innerhalb der Familie zu sichern und dafür zu sorgen, dass das Kind günstige Aufwuchsbedingungen vorfindet

Was sagt die Forschung zur Berücksichtigung von Kindern in der SPF?

- Kinder (resp. ihr Wohl oder die Gefährdung dessen) sind die eigentlichen Auslöser (und auch intendierte Nutzniessende) der Familienbegleitung
- Orientierung am gesamten Familiensystem bildet den Kern des methodischen Ansatzes der SPF
- Kinder an der Herstellungsleistung von Familie massgeblich beteiligt (vgl. Schier/Jurczyk 2008)
- **Trotzdem: Kinder kommen** – wie nachfolgende Ausführungen zeigen – **im Rahmen der aufsuchenden Familienarbeit nur unzureichend in den Blick**, d.h. dass im Rahmen der SPF(H) auf die tendenziell eher zeitaufwändige Arbeitsweise mit dem Kind zugunsten einer eltern- resp. mütterzentrierten Arbeitsweise verzichtet wird

Berücksichtigung von Kindern in Hausbesuchsprogrammen: Ein Blick über den Atlantik

Vor 20 Jahren...

- 2004 – Meta-Analyse von Sweet/Applebaum zu 60 Hausbesuchsprogrammen in den USA
- „home visiting programs operate under the belief that parents mediate changes for their children. Most home visiting programs have trained practitioners **not to interact directly with children**“ (ebd., S. 1435)
- «Is Home Visiting an Effective Strategy?» **Ja, aber..**
- ...aufsuchende Hausbesuchsprogramme **müssen Eltern und Kinder gleichermassen adressieren, wollen sie nachhaltige Wirkungen erzielen wollen:**
„Children in families who were enrolled in home visiting programs fared better than did control group children“ (ebd., S. 1445)

Und heute?

- 2019 – Hughes-Belding et al.: Fachpersonen im Rahmen der untersuchten Hausbesuche **adressieren überwiegend die Eltern**
- *Europäische Studien* liegen näher an dem hier referierten Verständnis von SPF

Berücksichtigung von Kindern in Hausbesuchsprogrammen: Zurück in Europa

Vor 10-20 Jahren...

- 2005 – Meta-Analyse von Veerman et al. zu 17 aufsuchenden Hausbesuchsprogrammen in den NL
- **Probleme bei den Kindern bestehen nach Abschluss fort:** «the risk that the problem behavior will continue or become worse is so great that subsequent treatment is indicated» (S. 186). → geringen Wirkungen bei den Kindern werden damit begründet, dass Kinder in nur unzureichendem Masse am Prozess des Hausbesuchsprogramms beteiligt waren
- 2013 – Richter – Studie zur SPFH in DE: Kinder bei den beobachteten Gesprächen zwar thematisiert, aber (auch wenn sie zuhause sind) nicht in die Gespräche einbezogen

Und heute?

- 2018 – Tausendfreund – 122 Familien – NL : «the share of care activities reported as performed in direct contact with children (5%) [...] seems comparatively small“ (ebd., S. 67)
- 2020 – Visscher et al. – NL: Überwiegende Konzentration auf die Eltern

Berücksichtigung von Kindern in der SPF: Und in der Schweiz?

Vor 20 Jahren...

- 2004 – Petko – 50 Familienbesuche
- Zentrierung auf Eltern, die mit einer Hinwendung von Fachpersonen der SPF zu eher beraterischen Aktivitäten korrespondiert
- «Eltern stärken als Handlungsprinzip»
(Petko 2004, S. 284)

Und heute?

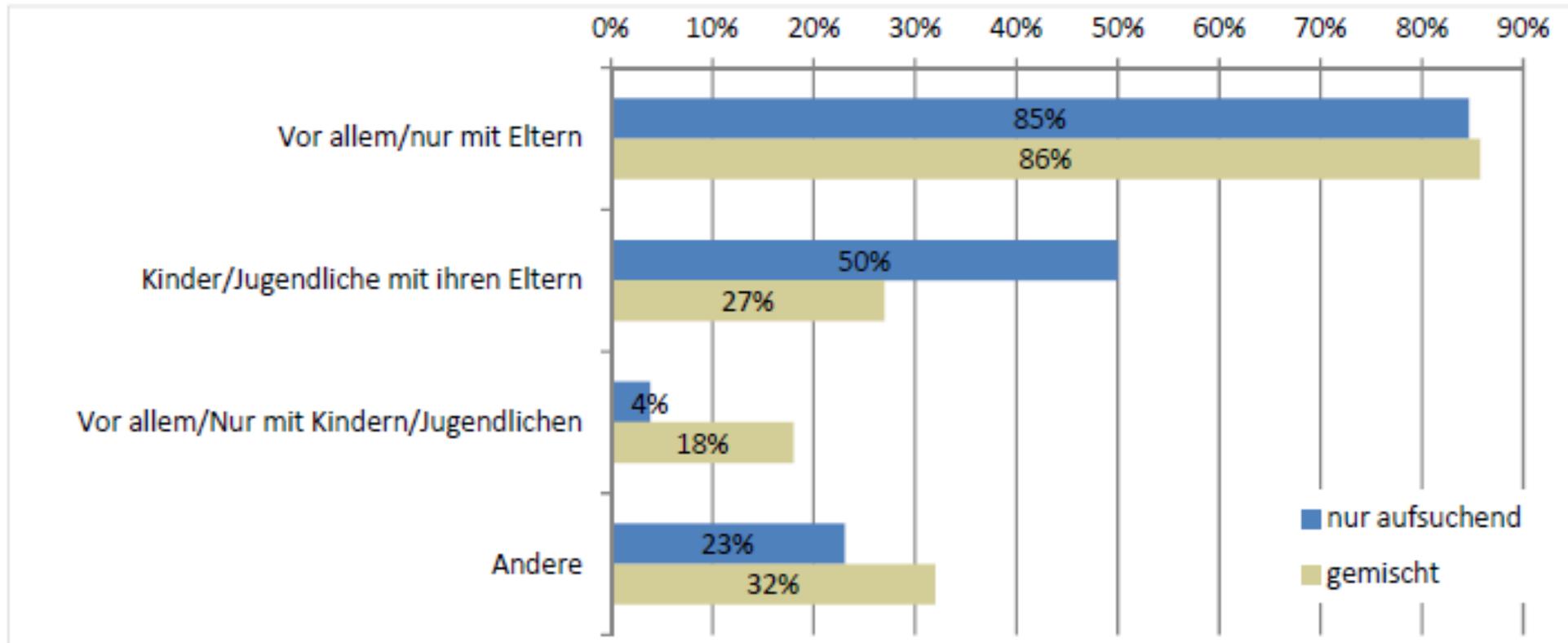


Abbildung 10: Zielgruppen der Angebote nach Angebotstyp, in Prozent; N=48; Mehrfachnennungen waren möglich

Und heute?

Forschungsprojekt: Ausgangsbedingungen, Praxis und Wirkung von SPF in der Schweiz

- SNF-finanziertes Projekt; April 2017 - Dezember 2020
- Teil des Verbundforschungsprojekts „Wirksamkeit und Qualität Sozialpädagogischer Familienbegleitung“ des „Fachverbands Sozialpädagogische Familienbegleitung Schweiz“

Das Ziel der Studie liegt in der Gewinnung von Erkenntnissen...

- zur Praxis der SPF in der Deutschschweiz und ihren organisationalen Rahmenbedingungen
- zu den Wirkungen von SPF innerhalb der Familie und bezogen auf ihre sozialökologische Umwelt
- zur Rolle der Kinder in der SPF und deren Wahrnehmung von SPF
- zur Bedeutung von Unterstützungsnetzwerken von Familien mit SPF

Stichprobe und Untersuchungsschritte der multiperspektivischen Wirkungsanalyse (MWA)

- Sample: 16 Familien von 5 SPF-Organisationen aus der Deutschschweiz
- Dokumentenanalyse (Auswertung Konzepte/Programmatiken der fünf Anbieterorganisationen)
- Dossieranalysen (Auswertung der Fallakten)
- Ethnografische Beobachtungen von 16 Hausbesuchen
- Pro Familie: je ein Interview mit Kind/Kindern 6-12 Jahre (18 Interviews)
 - Eltern(teil) (17 Interviews)
 - Fachperson (16 Interviews)

Datenerhebung der Sozialen Netzwerkanalyse (n=103)

- Datenerhebung:
 - standardisierter Fragebogen (Eltern und zuständige Fachperson)
 - drei Messzeitpunkte (zu Beginn der SPF, nach 6 und 12 Monaten)
 - 18 SPF-Anbieterorganisationen

- Kinder nehmen im Laufe einer SPF verschiedene Rollen ein
- Kinder als auslösender Faktor einer SPF; hohe Anzahl an Gefährdungsmeldungen
- Im weiteren Verlauf der Hilfe wird die Arbeit mit dem Kind zugunsten einer eltern- resp. mütterzentrierten Arbeitsweise zurückgestellt
- Bedürfnisse der Kinder weitgehend ungeklärt, es sei denn, sie manifestieren sich spontan in Krisen oder Belastungssituationen während der Hausbesuche
- SNA: In 9 von 10 Familien richtet sich die Begleitung an die Mütter (an Kinder in 43.7%)
- Relevanz der Adressierung von Kinder: nachhaltige Wirkungen von SPF = wenn Eltern und Kinder gleichermaßen adressiert werden
- Kooperation mit dem Kind und die Beteiligung des Kindes die wichtigsten Indikatoren in Bezug auf die Wirkungen einer Hilfe sind (vgl. Schmidt et al. 2002, S. 33)
- Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung zwischen Fachperson und Kind ist ein bedeutsamer Wirkfaktor, wenn Kinder zielführend in Problemlöseprozesse miteinbezogen und eine kindbezogene Unterstützung und Förderung stattfinden soll

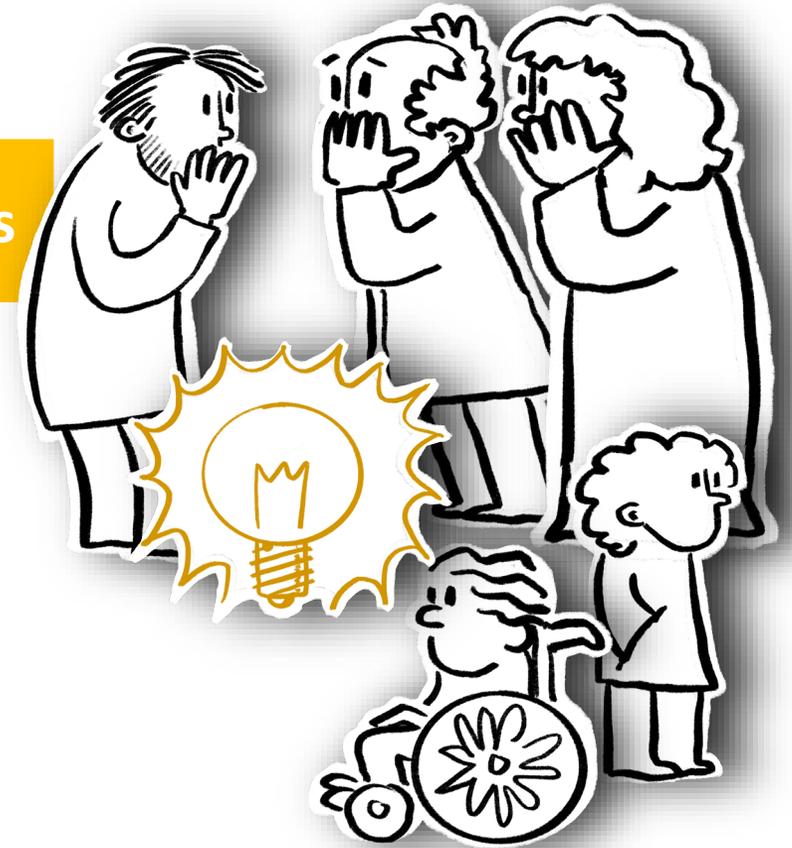
- Kinder werden anlässlich der Hausbesuche zumeist in (separaten) Kontexten ihrer Kompetenzförderung adressiert (Lesen, Schreiben, Sprechen), weniger hingegen als Personen, die ihrerseits emotionalen oder sozialen Belastungen ausgesetzt sind
- Konzepten der jeweiligen Anbieterorganisation, den situativen Erfordernissen familiärer Konflikt- und Problembelastungen (bspw. Eltern/Kind-Konflikte), den verfügbaren Zeitressourcen, von den methodischen Kompetenzen und Präferenzen der einzelnen Fachperson, von den Auftragszielen der zuweisenden Stellen
- Das Problem der Gleichzeitigkeit
- Wirkungen intermediär über die Eltern/ Eltern stärken als Handlungsprinzip
- Kinder als Spiegel elterlicher Erziehungskompetenz (Eltern werden beraten, während die Sichtweise der Kinder dahinter zurücktritt)

- Kinder bleiben als Gradmesser der elterlichen Fürsorge- und Schutzaufgaben gleichwohl wirkrelevant. Denn aus Sicht der Fachpersonen hat SPF ihre Ziele dann erreicht, wenn es den Kindern gut (oder besser) geht und gewährleistet ist, dass ihr familiäres Lebensumfeld ihnen die altersgerechten Aufwachs- und Entwicklungsbedingungen bietet

Reflexionsangebot für eine verbesserte Wirksamkeit

Reflexion der unklaren Stellung des Kindes

- Stellung des Kindes im Kontext familiärer Belastungen von Anfang an genauer in den Aufmerksamkeitsfokus rücken
- Kindliche Wünsche und Bedürfnisse vermehrt Teil von gezielten Hilfestellungen machen
- Davon würde nicht nur das Kind profitieren, sondern – im Sinne einer bi-direktional gelagerten „Hebelwirkung“ – indirekt auch die Eltern, sofern jede Unterstützung des Kindes nachweislich zur Entlastung der Eltern führt





Beteiligung aus der Perspektive der betroffenen Kinder



Zusammenfassung nationale (Kinder 6-12 J.) und internationale (Kinder 6-17 J.) Forschungsergebnisse

- Aktiver Einbezug (Grad der Berücksichtigung), Gestaltung des Setting haben einen wesentlichen Einfluss auf die Perspektive und das Erleben der Kinder
- **“Spiele(n)”**: Playing with children during home visits seems to be the most important building block whenever the aim is to enter into true partnership with them (kreative und spielerische Zugänge)
- **“Emotionale Unterstützung”**: The offer of emotional support represents a central, basic building block for addressing children (emotionale Unterstützung zentraler Grundstein für die Zusammenarbeit/ Adressierung der Kinder)

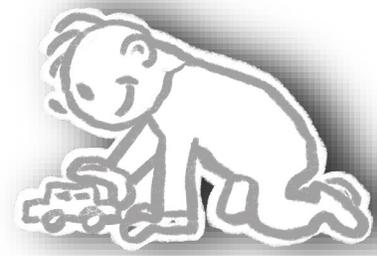
Arbeitsbeziehung mit Kindern

Mögliche Risiken...

- Eltern erleben die Beziehung zwischen Fachperson und Kind als Konkurrenzverhältnis, da damit ein alternatives resp. konkurrierendes Erziehungs- und Beziehungsmuster in der Familie implementiert wird, das die familiäre Autonomie potenziell bedroht
- Fachperson setzt die „Hilfe zur Erziehung“ mit „Erziehung als Hilfe“ gleich (vgl. Königeter 2013:189)

...und Chancen

- „kompetentes signifikantes Anderes“ (Schütze 1992:156), eine Vertrauens-, Unterstützungs- und Vorbildperson, die das Kind in seiner Autonomie fördert und in seiner psychosozialen Entwicklung unterstützt
- kann sich bestärkend auf die Arbeitsbeziehung zwischen Eltern und FP auswirken (vgl. Messmer et al. 2021:130)
- Kinder tragen die aus partizipativen Prozessen hervorgehenden Lösungen eher mit; die Teilhabe an Prozessen der Lösungsfindung bietet den Kindern Gelegenheit, ihre Problemlösungs- und Aushandlungskompetenz einzuüben (vgl. Winkelhofer 2014:58)



Beteiligung von Kleinkinder

Mit Bezug auf internationale Befunde empfiehlt Biesel (2013:43f) fünf Formen der Beteiligung von jungen Kindern bei der Hilfeplanung oder im Hilfeprozess:

Kinder müssen **angesehen** werden!

(Entwicklungs-
umstände/
Gesundheits-
zustand usw.)

Kinder müssen **beobachtet** werden!

(häusliche
Umgebung,
Interaktion und
Reaktionen im
Kontakt mit den
Eltern usw.)

Kinder müssen **in
die Begleitung aktiv
einbezogen**
werden!

(bspw. durch die
Gestaltung einer
Arbeitsbeziehung,
in der ihnen
verständlich wird,
was gerade
geschieht/ welche
Entscheidungen
warum getroffen
werden)

Mit Kindern muss **gesprachen**
werden!

(Zuhören,
Äusserungen und
Vorstellungen ernst
nehmen, Gefühle
Sorgen Ängste,
Loyalitätskonflikte
thematizieren)

Mit Kindern müssen **Aktivitäten
unternommen**
werden!

(Freude bereiten,
die kindliche
Lebenswelt
umfassen und
einen weiteren
Zugang zur
Fachkraft
ermöglichen)

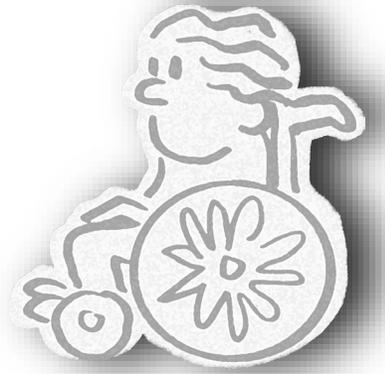


Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen kann in unterschiedlichen Zusammenhängen von Bedeutung sein, z.B.



Kinder und Jugendliche konkret beteiligen



- Im Kern geht es darum, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, teilzunehmen, in das gemeinsame Nachdenken, in die Verstehensprozesse einbezogen zu sein (Akzeptanz, dass junge Menschen ihre eigene Sicht auf die Welt, auf ihre Familien und sich selbst haben; deren Verständnisse wahrnehmen) und wirklich aktiv einzugreifen/mitzuarbeiten
- Methoden sind so gesehen «Hilfsmittel, um miteinander nachzudenken und zu sprechen» [...] «Dabei gilt in erster Linie, dass Kinder, Jugendliche (und auch Eltern) sich selbst verstehen»! (Rätz et al. 2021:89f)

→ Mehr dazu erfahren Sie in WS 4: Beteiligung von Kindern und Eltern in der SPF: Herausforderungen, Chancen, Methoden (Raum: 12.S.17 mit Romy Elmer/Gisela Baur)



Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Marina Wetzel
MSc Erziehungswissenschaften
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe
Hofackerstrasse 30
4132 Muttenz
marina.wetzel@fhnw.ch

[CAS SPF - Sozialpädagogische*r Familienbegleiter*in | FHNW](#)



**CAS SPF – Sozialpädagogische*r
Familienbegleiter*in**

Literaturverzeichnis

Biesel, Kay (2013). Beteiligung von Kindern im Kinderschutz: eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe? In: Jugendhilfe 51, 1, S. 40-46.

Bijleveld, Ganna G.V./Dedding, Christine W. M./Bunders-Aelen, Joske F. G. (2015): Children's and young people's participation within child welfare and child protection services: a state-of-the-art review. In: Child & Family Social Work 20, H. 2, S. 129–138.

Gallagher, Michael/Smith, Mark/Hardy, Mark/Wilkinson, Heather (2012): Children and families' involvement in social work decision making. In: Children & Society 26, H. 1, S. 74–85.

Hughes-Belding, Kere/Peterson, Carla/Clucas Walter, Melissa/Rowe, Neil/Fan, Liuran/Dooley, Leslie/Steffensmeier, Chloe/Wang, Wen/ Bao, Juan/Goodman, Krista (2019): Quality home visits: activities to promote meaningful interactions. Infant Mental Health 40, H. 3, S. 331–342.

Husby, Inger Sofie Dalhø/Slettebø, Tor/Juul, Randi (2018): Partnerships with children in child welfare: The importance of trust and pedagogical support. In: Child & Family Social Work 23, H. 3, S. 443–450.

Juul, Randi/Husby, Inger Sofie Dalhø (2020): Collaboration and conversations with children in child welfare Services - parents' viewpoint. In: Child & Family Social Work 25, H. 1, S. 9–17.

Königter, Stefan (2013): Professionalität in den Erziehungshilfen. In: Becker-Lenz, Roland/Busse, Stefan/Ehlert, Gudrun/Müller-Hermann, Silke (Hrsg.): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 183–200.

Messmer, Heinz/Fellmann, Lukas/Wetzels, Marina/Kächer, Oliver (2019): Sozialpädagogische Familienhilfe im Spiegel der Forschung – Bestandsaufnahme und Ausblick. In: neue praxis 49, H. 1, S. 37–53.

Petko, Dominik (2004): Gesprächsformen und Gesprächsstrategien im Alltag der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Göttingen: Cuvillier Verlag.

Rätz, Regina/ Biere, Axel/ Reichmann, Ute/ Krause, Hans-Ulrich/ Ramin, Sibylle (2021). Sozialpädagogische Familienhilfe. Ein Lehr- und Praxisbuch. Stuttgart: Kohlhammer.

Richter, Martina (2013). Die Sichtbarmachung des Familialen. Gesprächspraktiken in der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Weinheim: Beltz Juventa.

Schier, Michaela/Jurczyk, Karin (2008): „Familie als Herstellungsleistung“ in Zeiten der Entgrenzung. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid. S. 9–18. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-201763> (Abfrage: 30.07.2020).

Steiner, Olivier/ Wetzels, Marina (2015). Ambulante erzieherische Hilfen im Kanton Bern: Angebot, Zugänge und Finanzierung. (Teilbericht 2). Basel: Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit.

Sweet, Monica A./Appelbaum, Mark I. (2004): Is home visiting an effective strategy? a meta-analytic review of home visiting programs for families with young children. In: Child Development 75, H. 5, S. 1435–1456.

Tausendfreund, Tim (2015): Coaching families with multiple problems. Care activities and outcomes of the flexible family support programme Ten for the Future. Doctoral Thesis. Groningen: University of Groningen.

Veerman, Jan W./Janssens, Jan M./Delicat, Jan-Wilm (2005): Effectiviteit van intensieve pedagogische thuishulp: Een meta-analyse [Effectiveness of intensive home-based care: a meta-analysis]. Pedagogiek, 25, H. 3, 176–196.

Visscher, Loraine/Evenboer, K. Els/Scholte, Ron/van Yperen, Tom Alber/Knot-Dickscheit, Jana/Jansen, Danielle/Reijneveld, Sijmen (2020): Elucidating care for families with multiple problems in routine practice: self-registered practice and program elements of practitioners. In: Children and Youth Services Review 111, S. 1–10.

Winklhofer, Ursula (2014): Partizipation und die Qualität pädagogischer Beziehungen. In: Prengel, Annedore/Winklhofer, Ursula (Hrsg.): Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen. Band 1: Praxiszugänge. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 57–70.